



Der Anlass fand vor der Hochdorfer Brauerei statt. Foto pd

150 Personen besuchen impfkritischen Anlass

HOCHDORF Über 150 Interessierte fanden sich am Montagabend auf dem Brauereiplatz ein, um sich über den Nutzen und die Risiken der «Covid-19-Impfung» zu informieren. Organisiert wurde der Anlass von der «IG für eine ausgewogene Information». Dahinter steht der Verein «Aletheia», welchem rund 100 Ärzte angehören, die gegenüber der Coronapolitik kritisch eingestellt sind (Anm. der Redaktion).

Die medizinische Seite wurde von Doktor Michael Heller abgedeckt. Er informierte «sachlich und fundiert» über Viren generell, Coronaviren im Speziellen, die verschiedenen Phasen der Impfstoffentwicklung, Vektorimpfungen, mRNA-Impfungen und allfällige Nebenwirkungen. «Bezüglich der Nebenwirkungen weiss man heute, dass gemäss europäischer Datenbank (EudraVigilance) rund eine Million Menschen von Nebenwirkungen betroffen sind, davon 7000 Jugendliche, mit teils schwerwiegenden Nebenwirkungen wie beispielsweise einer Myokarditis (Herzmuskelentzündung)», schreibt der Veranstalter in seiner Mitteilung.

Im zweiten Teil des Abends folgte eine «inspirierende Philosophiesession des Satirikers und Kolumnisten Andreas Thiel». Sein Beitrag mit philosophischem Blickwinkel auf die Menschen und die Gesellschaft in Zeiten von Corona hätten sehr zum Nachdenken angeregt. Auch durfte gelacht werden. Beiden Referenten wurden rege Fragen gestellt, «was deutlich macht, wie gross das Bedürfnis nach einer sachlichen, ausgewogenen Information ist.» pd

Das Nutzungspotenzial eruieren

HOCHDORF Die Genossenschaft Zukunft Hofdere und die Gemeinde wollen mit einer Machbarkeitsstudie prüfen, inwiefern nördlich entlang der Hauptstrasse eine Entwicklung möglich ist. Das Team Zeitraum Planungen (Luzern) soll bis Sommer 2022 Resultate aufzeigen.

von André Widmer

2015 ist die Genossenschaft Zukunft Hofdere (GZH) mit dem Ziel gegründet worden, Hochdorf als «attraktives Regionalzentrum mit hoher Lebensqualität weiterzugestalten». Attraktiver Raum zum Wohnen und Arbeiten soll geschaffen werden. Die GZH kann gemäss ihren Statuten Grundstücke in der Zentrumszone sichern. Und das hat sie bereits getan: Im Oktober 2015 kaufte sie die Liegenschaft Hauptstrasse 24, 2016 das daneben liegende Haus an der Hauptstrasse 22. 2019 folgte dann die Akquisition des Halter-Hauses an der Hauptstrasse 18. Die Liegenschaften sind rückseitig im Planungssperimeter des Freiraumkonzeptes der Gemeinde Hochdorf. Mittlerweile hat die Gemeinde im Dezember vergangenen Jahres die Parzelle mit dem Gebäude Hauptstrasse 14 erstanden. Ein strategischer Kauf, wie Gemeindepräsidentin Lea Bischof-Meier bestätigt.

Liegenschaftsbesitzer mit ins Boot holen

Einige der Liegenschaften der betreffenden Häuserzeile zwischen Brauereikreisel und Kirche sind in die Jahre gekommen. Sanierungsbedarf ist bei einigen Liegenschaften angezeigt. Das haben sowohl die Genossenschaft Zukunft Hofdere als auch die Gemeinde erkannt. Nun führen GZH und Gemeinde gemeinsam eine Entwicklungsplanung durch, die Grundstücksbesitzer im betroffenen Perimeter sind anlässlich eines Gesprächstermins letzte Woche darüber informiert worden. Es ist



Die Genossenschaft Zukunft Hofdere (GZH) mit Co-Präsidentin Daniela Ammeter Bucher will zusammen mit der Gemeinde die Attraktivierung der Zentrumszone vorantreiben. Das Haus vorne links gehört der GZH. Foto André Widmer

ein Legislaturziel des Gemeinderates, im Zentrum eine aktive Rolle zur Dorfentwicklung einzunehmen, sagt Gemeindepräsidentin Lea Bischof-Meier. Daniela Ammeter Bucher, Co-Präsidentin der Genossenschaft Zukunft Hofdere, betont, dass es sich dabei erst um eine Machbarkeitsstudie handelt. Es soll abgeklärt werden, was überhaupt alles möglich ist, sowohl von baulichen als auch gesetzlichen Aspekten her betrachtet. Denn es kommen diverse Punkte in Betracht, die beachtet werden müssen. Der Ortsbildschutz, Baulinien, Kernzone. Privatrechtliche Dienstbarkeiten sollten auch abgeklärt werden. Nicht zuletzt wird auch die vorhandene Bausubstanz geprüft werden müssen. Eine Machbarkeitsstudie ist noch längst kein Projekt. Das Nutzungspotenzial soll zuerst aufgezeigt

werden. Klar ist zudem, dass sich im betroffenen Perimeter Häuser von diversen anderen Liegenschaftsbesitzern befinden, nicht nur von der GZH und der Gemeinde alleine. Ein Mehrwert für alle Grundstücksbesitzende wird angepeilt. «Wir möchten diese mit ins Boot nehmen können, es soll niemand überrumpelt werden. Wir gehen davon aus, dass einige Grundeigentümer die gleichen Herausforderungen zu bewältigen haben, wie wir. Es ist anspruchsvoll konkret zu planen, da dies sehr komplex und auch kostspielig ist», erklärt Daniela Ammeter Bucher. Neben der Quartierverträglichkeit sind auch der Übergang zur Nachbarschaft, der Übergang zu öffentlichem Aussenraum (Abstimmung mit Freiraumkonzept) und Erschliessungsfragen zu analysieren.

Grundlagen und Vorabklärungen

Ein für alle Beteiligten und Betroffenen transparentes Vorgehen ist ein Teil der Zielsetzungen. In einem ersten Schritt werden nun bis Ende Jahr Grundlagen erarbeitet und Vorabklärungen getätigt.

Danach sollen Zielsetzungen formuliert, bauliche Analysen erstellt, Bebauungsstudien in Varianten gemacht und eine mögliche Bestvariante eruiert werden. Das für die Entwicklungsplanung beauftragte Team Zeitraum Planungen Luzern soll im Sommer 2022 die Resultate präsentieren.

In einer ersten Analyse wird festgestellt, dass das Zentrum von Hochdorf nicht im ISOS-Inventar ist. Dieses ist das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz.

Rainer Senioren helfen Walliser Bergdorf

RAIN Seit zehn Jahren leisten sie ihren Einsatz zum Wohl der Einwohner des Walliser Bergdorfs Saas-Balen: die «Bergversetzer» aus Rain. Auch in diesem August reparierten acht Senioren Stützmauern in der Gemeinde.

von Manuela Mezzetta

Zum elften Einsatz nach Saas-Balen reisten die acht Senioren und zwei Seniorinnen aus Rain am 15. August. Von Montag bis Freitag leisten sie seit zehn Jahren in der Berggemeinde Knochenarbeit, reparieren Stützmauern, damit die Einwohner wieder etwas sicherer vor den Naturgewalten sind. Die Anreise erfolgt immer schon am Sonntag. Der Gemeindepräsident lädt die Freiwilligen jeweils zum Abendessen ins Restaurant ein, bevor es am nächsten Morgen losgeht. «Die Atmosphäre und das Team sind sagenhaft», schwärmt Ruedi Wyss (69), der dieses Jahr zum dritten Mal dabei war. Walter Haas (73), seit 2013 im Team, sieht dies genauso: «Das Team ist fantastisch. Keiner der motzt, und das Essen ist immer sehr gut.» Das ist wichtig, schliesslich arbeiten die Senioren eine ganze Woche lang hart. Die Freiwilligen aus Rain wohnen jeweils in einem Ferienhaus, ums Kochen kümmern sich die beiden Frauen.

Handwerkliches Geschick gefragt

Das Team besteht, inklusive der beiden Köchinnen, immer aus zehn bis elf Personen. «Mehr Leute wären kontraproduktiv», sagt Walter Haas. Ein



Walter Haas (l.) und Klaus Widmer arbeiten an einer Mauerkrone. Foto pd

neues Mitglied müsse zu den anderen «Bergversetzern» passen. Daneben ist die einzige Voraussetzung für eine Aufnahme: handwerkliches Geschick und man müsse mitanpacken können. Der Beruf, den man früher ausgeübt habe, sei zweitrangig.

Angefangen hat alles vor zehn Jahren mit Sepp Merz. Mit 50 habe er noch Theologie studiert und war dann Pfarreileiter in Liestal. Mit Jugendlichen ging er jeweils in Arbeitslager; durch einen Bekannten, der aus Saas-Balen stammte, wurde er auf das kleine Bergdorf aufmerksam. Nach seiner Pensionierung kehrte Sepp Merz nach Rain zurück und ging fortan mit einer Seniorengruppe in den Arbeitseinsatz in die Walliser Gemeinde. Vor fünf Jahren

übergab der heute 81-Jährige die Organisation an Walter Haas.

Angebot der Schweizer Berghilfe

«Bergversetzer» ist ein Angebot der Schweizer Berghilfe und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) und vermittelt seit 25 Jahren Freiwillige jeden Alters für Arbeiten im Berggebiet (siehe Kasten). «Unsere Einsätze laufen unter dem Patronat der katholischen Kirchengemeinde Rain, die uns auch finanziell unterstützt», sagt Walter Haas. Die Senioren und Seniorinnen leisten im Wallis Fronarbeit, lediglich ein Teil der Unkosten wird durch «Bergversetzer» gedeckt. Um die Werkzeuge und das Ar-

beitsmaterial müssen sich die Senioren aber nicht kümmern, das wird von der Gemeinde Saas-Balen zur Verfügung gestellt und von Gemeindeführer Heinz Burgener vorbereitet. Das Team aus Rain kümmert sich – abgesehen in den Jahren 2013 und 2014, als es auf zwei Alpen arbeitete – in Saas-Balen ausschliesslich um die Stützmauern. Diese sind für die Berggemeinde sehr wichtig, trotzdem seien sie mitunter in einem desolaten Zustand, sagt Walter Haas. Errichtet wurden sie vor rund 40 bis 45 Jahren.

«Damals hatten sie keinen richtigen Mörtel zur Verfügung, auch haben die Mauern keine Krone. Das heisst, Wasser kann eindringen, gefriert und sprengt den Mörtel.» Zum Teil lösen sich dadurch grosse Steine aus den Stützmauern und fallen auf die Strasse. Die Aufgabe der Rainer ist es, die Mauerkrone von Bewuchs zu befreien, den spröden Mörtel herauszuspitzen und die Ritzen wieder mit «richtigem» Mörtel aufzufüllen. Danach werden die Mauern abgespritzt. «Wir betonieren zudem die Mauerkrone, damit kein Wasser mehr eindringen kann.» 14 Tonnen Mörtel hätten sie diesen August verbraucht, so Ruedi Wyss.

Auch wenn die Senioren aus Rain im Wallis Knochenarbeit leisten – das älteste Teammitglied ist 77 –, der Spass kommt nicht zu kurz. «Manchmal halten wir uns schon beim Frühstück den Bauch vor Lachen.» Und der guten Laune tut auch der Muskelkater, der sich bei manchen am Montagabend bemerkbar macht, keinen Abbruch. Der Arbeitseinsatz in Saas-Balen ist kein «Plauschfährli». Sowohl Ruedi Wyss als auch Walter Haas mögen es, zu «chrampfen». «Wir sind immer an der

frischen Luft und können richtig arbeiten», sagen beide. Gleichzeitig würden sie etwas Sinnvolles tun.

280 bis 300 Arbeitsstunden in einer Einsatzwoche

Saas-Balen hat etwa 360 bis 370 Einwohner, ein Gemeindegebiet von rund 30 Quadratkilometern und circa 50 Strassenkilometer. «Unser Team leistet in einer Einsatzwoche etwa 280 bis 300 Arbeitsstunden, was einem «Preis» von rund 30000 Franken entspricht. Ein Betrag, den sich die Gemeinde niemals leisten könnte», ergänzt Walter Haas.

Beide «Bergversetzer» aus Rain sind von ihrem Freiwilligeneinsatz begeistert. «Ich hätte im August am liebsten noch eine Woche angehängt», so Ruedi Wyss. Und Walter Haas sagt: «Wir haben uns bereits wieder für 2022 angemeldet und können es jetzt schon kaum erwarten, wieder nach Saas-Balen zu fahren.»

Bergversetzer

FREIWILLIGENARBEIT «Bergversetzer» dient als Plattform für Gruppen und Einzelpersonen, die sich freiwillig im Berggebiet engagieren wollen. Die Plattform bringt Nutzniessende und Helfer zusammen und organisiert den Arbeitseinsatz. «Bergversetzer» ist ein Gemeinschaftsprojekt der Schweizer Berghilfe und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB). pd/mm

Mehr Infos: www.bergversetzer.ch